

Homilie zu Jes 60,1-6 und Mt 2,1-12
Fest der Erscheinung des Herrn
5.1.1992 Himmelspforten

Liebe Gemeinde,

laßt uns erfreuen am Worte Gottes, am Wort der Schrift! Wir haben gehört: "Erhebe dich, werde licht!", wörtlich übersetzt: "Steh auf, werde licht!" Gemeint ist "Auferstehung", unser Wort der Auferstehung, dasselbe Wort. "Auferstehe! Werde licht! Dein Licht ist gekommen, SEINE Herrlichkeit strahlt an dir auf." Auferstehe, Zion, Jerusalem, Israel, Gemeinde! Lassen wir es uns zugesprochen sein! Wir wissen ja, was das insgesamt auch heißt. Hinter uns liegt, um uns her ist Finsternis, Dunkel. Das ist Hilflosigkeit, zerstörte Hoffnung, Lichtlosigkeit, keine Aussicht mehr, Not jeder Art. Wir sind aufgerufen, ermutigt, dies nun herzudenken, herzuholen, hier jetzt zu wissen. "Noch hüllt Finsternis die Erde und hüllt Wetterdunkel die Nationen." Wir kommen von dort her, sind aber welche, denen nun zugesprochen wird: Das liegt hinter euch, das habt ihr bestanden. Erweckt seid ihr aus Not und Tod, erstanden seid ihr! Das ist das erste Zuruf-Wort der Lesung gewesen. Sei erstanden, Gemeinde, Israel, Zion, werde licht! Habe Hoffnung, habe Zuversicht! Wisse um den Grund der Hoffnung, denn dir ist Licht gekommen! Seine Ehre, seine Erscheinung, an dir ist sie erstrahlt.

Nun wollen wir behutsam sein, nicht lyrisch werden und dann wieder skeptisch die Wahrheit meiden. An uns, die Herzen, die wir sind, die Seelen, die wir sind, die Gemüter, die wir sind, die leibhaftigen Menschwesen, die wir sind, an uns soll das geschehen sein? Wir wollen es nicht wegwischen, nicht lyrisch überziehen und dann skeptisch ablehnen. Wir wollen mit ganzer Behutsamkeit wie ein Kranker uns dem öffnen, daß es Wirkung tue. Unter uns ist Licht worden, wir strahlen es einander zu, wenn wir einander uns meinen mit der Ernsthaftigkeit solcher, die wissen um Elend und Not, um Angst, um Sorge, um den Tod, und die, aus solchem kommend, einander begegnen, einander Ermutigung zustrahlen. Das kommt nicht aus unserm Naturell. Das kommt, weil uns das Licht gekommen ist. Seine Ehre, seine Erscheinung unter uns, an uns widerstrahlend. Ist draußen noch Finsternis, ist draußen noch Wetterdunkel, dann laßt uns den Mut haben, an die zu denken, denen das Licht nicht erstrahlt ist. Und noch einmal das Wort: Seine Ehre, seine Erscheinung läßt an dir sich aufstrahlen für die draußen. Nun wird's ganz ernst: Wir sind nicht eine abgekapselte kleine Gemeinde, die für sich drollig neben dem Elend der Welt einher nun ein Fest feiert, sondern wir sind in unserm Feiern aufgetan für draußen. Wir müssen nicht alles aufzählen, wir wissen ja, was politisch und menschlich an Dramen draußen sich abspielt, wir haben es nicht vergessen.

Und wenn uns dann und wann ein Verzagen sollte ankommen, dann laßt uns erinnern an den, auf den hin gesprochen ist: Auferstehe

aus dem Tode!, an Jesus Christus, den Erstandenen. Ihm war als dem Inbegriff Israels, Zions, zugesprochen vom Gottherrn: Auferstehe aus Not und Tod und Grab ins Leben! Er ist unter uns genannt, zu Ihm haben wir uns geschart jetzt in dieser Feier. Von Gott her über Ihn kommt uns das Licht. Uns ist ein Licht gekommen, Er ist aufgeschienen, an Ihm ist Gottes Herrlichkeit aufgeschienen. Im Maße wir Ihn betrachten und zu Herzen kommen lassen, im selben Maße wird Er in uns mächtig und es kann wahr werden, daß unter uns Licht erstrahlt und daß wir es einander zustrahlen: nicht, weil es aus dem Naturell uns käme, am Ende dann doch versiegte, sondern als ein unerschöpflich Licht aus unerschöpflicher Quelle von Licht: aus Gott. Das also ist uns zugesprochen.

Und wenn, wie es im Evangelium geheißen hat, die Kunde davon kommt, daß der Erstandene - der Neugeborene - da ist, der auf dem Throne sitzen wird, der Messias Israels, der König der Juden - verlängern wir es: der zur Rechten Gottes des Allmächtigen sitzen wird, von wannen er kommen wird zu richten Lebende und Tote, dessen Herrschaft kein Ende haben wird - wenn das unter uns kund wird, dann laßt uns halb zaghaft, halb hoffnungsvoll in Wahrheit es ernst meinen, daß es uns doch nicht passiere, daß wir über solcher Kunde erschrecken, als käme etwas Entsetzliches, was uns den Garaus macht, daß es uns nicht passiere wie dem König Herodes und ganz Jerusalem: Sie erschrakten. Und der Inbegriff Jerusalems, Herodes, sinnt darauf, das am besten gleich abzuwürgen. Da ist das Negativ-Bild; die drei - so sagen wir - "Könige aus dem Osten" sind das andere Bild. Laßt uns, mit großem Verlangen von draußen kommend, das Kind suchen, den Neugeborenen - wir wissen's: den Erstandenen, der zum Himmel gefahren ist, sitzt zur Rechten Gottes, von wannen er kommen wird zu richten Lebende und Tote, dessen Herrschaft kein Ende haben wird! Laßt uns von lange her Ihn ersehnt haben, erwünscht haben, Sein Kommen erwartet haben, Ihn denn also suchen mit ganzem Herzen, daß wir hinfinden zu Ihm, daß uns zuteil werde, was der Evangelist wörtlich so formuliert: "Und als sie das Kind sahen, da freuten sie auf, mit einer Freude, einer großen, sehr." Es ist gerade, als wolle der Schriftsteller sich überschlagen mit Ausdrücken, um das Großartige zu schildern, was der Gehalt der Freude war. So sei uns heute das Fest der Erscheinung - wie wir sagen, das Dreikönigsfest - im äußeren Feiern, in äußerer Fröhlichkeit von einem kraftvollen, wahrhaftigen Gehalt: An uns ist erschienen die Herrlichkeit Gottes, daß sie unter uns aufstrahle durch unsere Antlitze einander zu und von uns her insgesamt denen, die noch im Dunkeln tappen.